

Die Wirtschaft dient dem Gemeinwohl. Bayerische Unternehmen erstellen die Gemeinwohl-Bilanz

Andrea Behm



1. Gewinn ist nicht alles

„Kapitalbildung ist nicht Selbstzweck, sondern Mittel der Entfaltung der Volkswirtschaft“. Diese fast lapidare Feststellung hat die Bayerische Verfassung als Staatsziel in Artikel 157 verankert. Und in Artikel 151 erklärt sie, wem die Wirtschaft dient: nämlich dem „Gemeinwohl“.¹

Diesen Grundgedanken greift die im Jahre 2010 gegründete „Gemeinwohl-Ökonomie“ auf. Sie ist ein modernes Wirtschaftssystem, das auf gemeinwohl-fördernden Werten wie Vertrauen, Wertschätzung und Kooperation, aufbaut und als Veränderungshebel sowohl auf gesellschaftlicher, politischer als auch wirtschaftlicher Ebene wirkt.²

Auf *gesellschaftlicher Ebene* schafft sie Bewusstsein für einen Systemwan-

¹ Artikel 151 Bayerische Verfassung: „Alle wirtschaftliche Tätigkeit dient dem Gemeinwohl.“

² Nach zweijähriger Vorarbeit startet im Oktober 2010 die Gemeinwohl-Ökonomie-Bewegung in Wien auf der Basis des Buches „Die Gemeinwohl-Ökonomie: Das Wirtschaftsmodell der Zukunft“ von Christian Felber (2010). Sie vernetzt sich mit anderen Initiativen wie der Gemeingüter-Bewegung, der Solidarischen Ökonomie oder der Postwachstums-Ökonomie und versteht sich als ergebnisoffener, partizipativer, lokal wachsender Prozess mit globaler Ausstrahlung: www.ecogood.org.

del, der auf dem gemeinsamen, wertschätzenden Handeln möglichst vieler Menschen beruht.³

Auf *politischer Ebene* setzt sie sich für die Einführung einer integrierten ethischen Unternehmensbilanzierung ein, für die steuerliche Entlastung gemeinwohl-orientierter Unternehmen sowie für die Vergabe öffentlicher Aufträge an genau solche Unternehmen.

Und auf *wirtschaftlicher Ebene* bietet sie mit der *Gemeinwohl-Bilanz* eine lebbare und konkret umsetzbare Alternative für Unternehmen verschiedener Größen und Rechtsformen an. Die *Gemeinwohl-Bilanz* ist ein praktisches Werkzeug, das die Wirtschaft vom Kopf auf die Füße stellt und einen grundlegenden Wertewandel anstößt: Wirtschaftlicher Erfolg wird nicht länger an den *Mitteln* des Wirtschaftens (Geld, Kapital, Finanzgewinn) gemessen, sondern am *Zweck* allen Wirtschaftens (Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse, Lebensqualität und Gemeinwohl).

Damit trägt die *Gemeinwohl-Ökonomie* mit ihrem Kernstück, der *Gemeinwohl-Bilanz*, ganz konkret zur Umsetzung von Artikel 151 der Bayerischen Verfassung bei und ist das Wirtschaftsmodell, das eine geistige/mentale/spirituelle Entwicklung als Voraussetzung der Transformation der Wirtschaft in die Modellbildung und in die Praxis einführt. Alle anderen Modelle oder Berichtsrahmen (wie z.B. der Deutsche Nachhaltigkeitskodex, die Global Reporting Initiative oder das europäische Umweltmanagement- und Betriebsprüfungssystem EMAS) unterstellen ähnliche Werte, weisen sie aber nicht explizit aus, und vor allem, es findet keine transparente Bewertung der Umsetzung dieser Werte statt. Deshalb sind die bekannten Berichtsrahmen auch gut verträglich mit einer neo-liberalen, kapitalistischen Unternehmens- und Wirtschaftslogik. Die Veränderung der derzeit noch vorherrschenden ego-zentrischen Wirtschafts-ideologie durch ethik-zentrische Entscheidungen und Geschäftsmodelle verlangt den *Respekt der Menschenwürde und der Existenzbedingungen der Natur*. Indem die *Gemeinwohl-Bilanz* diese beiden Werte explizit in die Unternehmensentscheidungen einführt, adressiert sie genau jenen Bewusstseinswandel, der Voraussetzung für eine nachhaltige Wirtschaft ist.

Die Universität Bremen empfiehlt Unternehmen, die ihr Bewusstsein über ihr Wirken in der Gesellschaft im Sinne der UN-Nachhaltigkeitsziele der

³ Inzwischen engagieren sich in weltweit 30 Vereinen, 150 Regionalgruppen, 50 Gemeinden und Städten und 200 Hochschulen ca. 2.000 Aktive für die *Gemeinwohl-Ökonomie* (GWÖ).

Agenda 2030 (SDGs) verändern wollen, die Gemeinwohl-Bilanz anzuwenden, habe diese doch ein „hohes Ambitionsniveau“.⁴ Denn die/der UnternehmerIn von heute muss lernen, ganz anders zu entscheiden als früher (vgl. Grafik). Sie/er muss nämlich in der Lage sein, Auswirkungen ihrer/seiner heutigen Entscheidungen abzuschätzen, die erst weit in der Zukunft liegen und Menschen betreffen, die mit dem Unternehmen unmittelbar nichts zu tun haben („Jetzt-für-dann-für-andere-Entscheidungen“). Dies erfordert auf der fachlichen, ethischen sowie auf der emotionalen Ebene eine hohe Kompetenz. Die neue Generation von UnternehmerInnen muss danach dreierlei können:

1. verstehen, dass auch ihr Unternehmen eingebettet ist in ein größeres System, welches länger existieren wird als das Unternehmen,
2. sich als Teil einer großen gesellschaftlichen Bewegung spüren, in der immer humanere Bedingungen für die nachkommenden Generationen geschaffen werden und
3. sich als Mensch einer Ethik verpflichten, die die Einheit der ganzen Welt zum Ziel hat.

Die Gemeinwohl-Bilanz möchte genau diese Kompetenzen (vgl. Spalte 4) fördern.

2. Was genau misst die Gemeinwohl-Bilanz?

Zu Recht mag man einwenden, dass doch die Mehrheit der Unternehmen nicht so weit entfernt ist von der Gemeinwohl-Ökonomie. Viele von ihnen achten sehr auf ihre Mitarbeitenden, haben faire Partnerschaften mit LieferantInnen und langfristige Beziehungen zu KundInnen und fühlen sich für die Gesellschaft verantwortlich.⁵

Dennoch fehlt ihnen zur Erfüllung aller Gemeinwohl-Grundsätze oft das Bewusstsein, dass – wie in Artikel 151 der Bayerischen Verfassung formuliert – die Gewinnmaximierung nicht das Ziel, sondern nur das Mittel des Wirtschaftens ist.

⁴ Giesenbauer/Müller-Christ (2018, S. 61 f.): Die Sustainable Development Goals für und durch KMU - Ein Leitfadens für kleine und mittlere Unternehmen (abrufbar unter: https://www.renn-netzwerk.de/fileadmin/user_upload/nord/docs/Broschuere_sdg_kmu.pdf).

⁵ Die Industrie- und Handelskammern sprechen vom Leitbild des „Ehrbaren Kaufmann“, vgl. Oswald/Purtik/Jörg (2018): Den Ehrbaren Kaufmann leben, in: EWNB Zwölfter Runder Tisch Bayern: Sozial- und Umweltstandards bei Unternehmen, S. 107-111.

Um ein solches Bewusstsein zu entwickeln, einzuüben und zu schulen misst die Gemeinwohl-Bilanz nicht den wirtschaftlichen, d.h. monetären Erfolg eines Unternehmens, sondern seinen Beitrag zum Wohle aller, die mit ihm verbunden sind. Zu diesem Zweck bildet die Gemeinwohl-Matrix auf der horizontalen Achse die *angestrebten (Verfassungs-)Werte* ab (Menschenwürde, Solidarität und Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit sowie Transparenz und Mitentscheidung) und auf der vertikalen Achse die *gesellschaftlichen Berührungsgruppen* (LieferantInnen, EigentümerInnen und FinanzpartnerInnen, Mitarbeitende, KundInnen sowie das gesellschaftliches Umfeld).

Gemeinwohl-Matrix 5.0

WERT	MENSCHENWÜRDE	SOLIDARITÄT UND GERECHTIGKEIT	ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT	TRANSPARENZ UND MITENTSCHEIDUNG
BERÜHRUNGSGRUPPE				
A: LIEFERANT*INNEN	A1 Menschenwürde in der Zulieferkette	A2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette	A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette	A4 Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette
B: EIGENTÜMER*INNEN & FINANZPARTNER*INNEN	B1 Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln	B2 Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln	B3 Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung	B4 Eigentum und Mitentscheidung
C: MITARBEITENDE	C1 Menschenwürde am Arbeitsplatz	C2 Ausgestaltung der Arbeitsverträge	C3 Förderung des ökologischen Verhaltens der Mitarbeitenden	C4 Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz
D: KUND*INNEN & MITUNTERNEHMEN	D1 Ethische Kund*innenbeziehungen	D2 Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmen	D3 Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen	D4 Kund*innen-Mitwirkung und Produkttransparenz
E: GESELLSCHAFTLICHES UMFELD	E1 Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen	E2 Beitrag zum Gemeinwesen	E3 Reduktion ökologischer Auswirkungen	E4 Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung

Jedes der 20 Querschnittsthemen von A1 bis E4 beschreibt, wie die einzelnen Werte gegenüber den jeweiligen Berührungsgruppen gelebt werden. Allein die Beschäftigung mit ihnen, angefangen von der Menschenwürde in der Lieferkette über die Förderung ökologischen Verhaltens der Mitarbeitenden bis hin zur Produkttransparenz, löst im Unternehmen ein Nachdenken aus und setzt damit bereits einen Veränderungsprozess in Gang. Fragen, die bislang unbeachtet blieben, rücken in den Fokus wie zum Beispiel die Frage nach der Herkunft der verwendeten Rohstoffe, den Arbeitsbedingungen nicht nur im eigenen Unternehmen, sondern auch in Unternehmen der LieferantInnen oder gar die Frage nach der Sinnhaftigkeit

des hergestellten Produktes.⁶ Ehemals zentrale Fragen wie beispielsweise verbessertes Marketing für die Produktplatzierung oder die Höhe der Gewinnmargen verlieren an Dominanz.

Der Sinn der Gemeinwohl-Bilanz liegt demnach auf drei Ebenen:

- Die/der UnternehmerIn gewinnt einen *tiefgehenden Blick* auf nachhaltige Unternehmensaspekte und kann feststellen, welcher Beitrag ihr/sein Unternehmen zum Gemeinwohl bereits leistet und welche Potenziale zur zukunftsfähigen Weiterentwicklung vorhanden sind.
- Mit der Gemeinwohl-Bilanz werden gelebte Werte und nachhaltige Leistungen in einer *übersichtlichen Struktur dargestellt* und das Unternehmen als nutzbringender Teil der Gesellschaft öffentlich gezeigt.⁷
- Durch den Prozess der Berichterstattung stärken die UnternehmerInnen ihr *Bewusstsein für wertorientierte Ziele* und erhalten dadurch neue *Ideen und Input für die wertorientierte Gestaltung* neuer Produkte und Dienstleistungen.

Eine Studie der Universitäten Flensburg und Freiburg⁸ bestätigt dies und kommt zu dem Ergebnis, dass der Prozess der Gemeinwohl-Bilanzierung einen *Kulturwandel* im Unternehmen anregt, der eine integrierende Wirkung von Menschen im Unternehmen befördert. Auch die *Sinnstiftung* wird während der Bilanzierung ansprechbar und somit für MitarbeiterInnen ein Ansatzpunkt für die Identifikation oder Nicht-Identifikation mit dem Unternehmen – ersteres ein Effekt, der in Zeiten des Fachkräftemangels besonders wichtig ist.

Nicht nur der *ganzheitliche Ansatz* der Gemeinwohl-Bilanz unterscheidet sie von anderen bereits genannten Berichtsmodellen, die jeweils nur Teilaspekte der Prüfkriterien abfragen (z.B. nur ökologische). Was sie weiter auszeichnet ist, dass sie wegen ihrer einfachen Sprache *verständlich* und mit ihrem Punktesystem (von 3.600 Minuspunkten bis zu 1.000 Pluspunkten)

⁶ In einem bayerischen Getränkehersteller-Unternehmen wurde unter den Mitarbeitenden die fundamentale Frage aufgeworfen, ob es überhaupt Sinn mache, Wasser abzufüllen, wenn doch gutes Trinkwasser über die städtische Wasserversorgung verfügbar sei.

⁷ Die Gemeinwohl-Bilanz wird extern durch unabhängige AuditorInnen überprüft und veröffentlicht.

⁸ Mischkowski/Funcke/Kress-Ludwig/Stumpf (2018): Die Gemeinwohl-Bilanz – Ein Instrument zur Bindung und Gewinnung von Mitarbeitenden und KundInnen in kleinen und mittleren Unternehmen?: <https://www.ecogood.org/de/menu-header/news/neue-veroeffentlichung-zu-effekten-der-gemeinwohl-bilanz/>

messbar ist und damit das jeweilige wirtschaftliche Verhalten von Unternehmen *vergleichbar* macht.⁹ Die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften (klassisches Compliance Management) stellt die Null-Linie dar. Jede unternehmerische Anstrengung, die über die Einhaltung gesetzlich vorgeschriebener Pflichten hinausgeht, wird mit Pluspunkten bewertet. Die Vergabe von Minuspunkten¹⁰ ist bislang wohl das größte Hindernis, das (M)DAX-notierte Unternehmen davon abhält, eine Gemeinwohl-Bilanz zu erstellen. Dabei wurde sie so entwickelt, dass sie für Unternehmen jeder Branche, jeder Größe und jeder Rechtsform anwendbar ist – vom gemeinnützigen Verein über den mittelständischen Familienbetrieb oder die öffentliche Universität bis zum börsennotierten Konzern.¹¹

3. Bayerische Unternehmen machen sich auf den Weg

Von weltweit etwa 400 Unternehmen haben bereits 83 bayerische Unternehmen eine Gemeinwohl-Bilanz erstellt.¹² Darunter sind *Ein-Personen-Unternehmen*, auch aus dem Bereich Start-Up und Social Entrepreneurship, kleinere *Unternehmen mit 5 bis 10 Mitarbeitenden* wie die Andechser Ulenspiegel Druckerei sowie mittlere *Unternehmen mit mehr als 20 Mitarbeitenden* wie z.B. die Verbraucher- und Erzeugergenossenschaft Tagwerk, der Verband für ökologischen Landbau Bioland e.V. oder der Ökostrom-Anbieter Polarstern GmbH. Mit dem Biogroßhandel Ökoring GmbH (130 Angestellte), der Betriebskrankenkasse Pro Vita (253 Angestellte), der Sparda Bank München e.G. (745 Angestellte) und einem Unternehmen der freien Wohlfahrtspflege, der Herzogsägmühle e.V. (945 Angestellte), haben sich größere Unternehmen der Gemeinwohl-Ökonomie angeschlossen und mit der Erstellung ihrer Gemeinwohl-Bilanzen bewiesen, dass dieses

⁹ Das ausführliche Handbuch zur Erstellung einer Gemeinwohl-Bilanz kann hier heruntergeladen werden: https://www.ecogood.org/media/filer_public/73/da/73dab961-6125-4f69-bf7a-3c8613a90739/gwoe_arbeitsbuch_5_0_vollbilanz.pdf.

¹⁰ Minuspunkte werden z.B. vergeben bei der Herstellung menschenunwürdiger Produkte wie Atomstrom oder Tretminen, bei feindlichen Übernahmen, geplanter Obsoleszenz, bei der Umgehung der Steuerpflicht, der Verhinderung eines Betriebsrates oder exzessiver Einkommensspreizung.

¹¹ Die Gemeinwohl-Ökonomie ist in Gesprächen mit der Deutschen Bank, BMW, Bosch, Puma und anderen börsennotierten Großkonzernen.

¹² Übersicht der gemeinwohl-bilanzierten Unternehmen in Bayern: <https://bayern.ecogood.org/wer-wir-sind/>. Ihre Gemeinwohl-Bilanzen können hier eingesehen werden: <https://balance.ecogood.org/gwoe-berichte/>. Eine Gesamtübersicht weltweit aller gemeinwohl-bilanzierten Unternehmen findet sich hier: <https://www.ecogood.org/de/community/pionier-unternehmen/>

Messinstrument als ethisches Berichtsmodell auch für *große Unternehmen* praktikabel ist.

Besonders auffällig ist, dass sich gerade eine Bank, nämlich die Sparda Bank München, als Pionierunternehmen der Gemeinwohl-Ökonomie versteht und die Gemeinwohl-Bilanz bereits zum dritten Mal erstellt hat. Helmut Lind, ihr Vorstandsvorsitzender, beschreibt, wie er die erste Gemeinwohl-Bilanzierung in der Bank einst angestoßen hat, so:

„Ich habe damals gewusst: Wenn ich den Prozess der Gemeinwohl-Bilanzierung korrekt implementieren will, also wenn ich alle Gremien einbeziehe – Vorstand, Aufsichtsrat und weitere Unternehmensebenen – dann kriege ich das nicht durch. Also habe ich das auf meine eigene Kappe genommen und bin damit losgelaufen ... Spannend war damals, dass es viele Widerstände gab. Weil man Angst hatte, dass, wenn man sich als Gemeinwohl-Bank outet, die Gehälter reduziert werden müssten. Oder auch, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Sozialleistungen verlieren, weil die Kunden nicht mehr bereit sind, für irgendwelche Leistungen zu zahlen, mit dem Hinweis, die Sparda Bank sei ja jetzt gemeinwohlorientiert. ... Die Befürchtungen haben sich nicht bestätigt: Mittlerweile tragen alle Unternehmensebenen die Gemeinwohl-Ökonomie mit und finden es gut, dass wir die erste Bank Deutschlands sind, die eine Gemeinwohl-Bilanz erstellt hat. Zu uns kommen heute Kunden nicht nur wegen unserer Produkte oder unserer Konditionen. Sie kommen vor allem, weil wir eine Gemeinwohl-Bilanz erstellt haben, weil wir eine andere Haltung zur Ökonomie einnehmen und eine andere Identität angenommen haben und ausstrahlen.¹³

Die Sparda Bank München und alle anderen gemeinwohl-bilanzierenden Unternehmen müssen für ihren Selbsterhalt Gewinne erwirtschaften. Eine Maximierung desselben zulasten sozial-ökologischer Prinzipien lehnen sie jedoch ab. Gewinn als Erfolgstreiber hat für sie seine Bedeutung verloren und ist lediglich ein Erfolgsindikator neben vielen anderen.¹⁴ Die Gemeinwohl-Bilanz ist für sie inzwischen mindestens genauso wichtig geworden

¹³ Informationen zur Gemeinwohl-Bilanzierung der Sparda Bank München: www.zumwohl-aller.de/.

¹⁴ Neuere Studien deuten darauf hin, dass sich auch ein größerer Profit erwirtschaften lässt durch die Beachtung der Gemeinwohl-Kriterien, vgl. z.B. Sanchis/Campos/Ejarque (2018): Analyzing the Economy for the Common Good Model: www.ecogood.org/media/filer_public/df/f2/dff21ffb-2ea7-4d92-9c47-c03eb3c8c50c/study-valencia.pdf.

wie die Finanzbilanz. Damit sind sie Vorreiter im Prozess der Zusammenführung von Finanz- und Gemeinwohl-Bilanz in eine integrierte Bilanz, die transparent, verständlich und vollumfänglich in Zukunft *alle* Wirkungen eines Unternehmens auf und für die Gesellschaft abbilden soll. Erste ermutigende Entwicklungen in Richtung einer integrierten Bilanz gibt es mit dem seit 2017 geltenden CSR-Richtlinienumsetzungsgesetz (CSR-RUG).¹⁵ Daran gilt es anzuknüpfen.

4. Herausforderungen und Ausblick

Gemeinwohl-orientiertes Wirtschaften trifft unter den bestehenden Bedingungen systemisch auf Hindernisse, die etwa durch Markt- und Wettbewerbsmechanismen, fehlende Regulierung oder durch Erwartungen der KundInnen entstehen. Daher arbeiten gemeinwohl-orientierte Unternehmen aktiv an praktischen, institutionellen und rechtlichen Rahmenbedingungen für gemeinwohl-orientiertes Wirtschaften für sich und ihre PartnerInnen. Dies gelingt ihnen beispielsweise durch kooperativen Direkteinkauf, Förderprogramme für kleinere HändlerInnen oder durch die Ausnutzung ihrer (begrenzten) Marktmacht für eine branchenweite Erhöhung der Standards.

Trotz ihrer erfolgreichen Nischenexistenz wünschen sich gemeinwohl-orientierte Unternehmen eine Veränderung der Rahmenbedingungen für alle Unternehmen hin zu höheren sozialen und ökologischen Standards. Dabei geht es ihnen – anders als konventionellen Unternehmen, die Ähnliches fordern – nicht nur um Handlungssicherheit oder das Vermeiden von Wettbewerbsnachteilen. Sie haben vor allem die Umstellung der heutigen Systemweichen im Blick, die derzeit noch Gewinnstreben und Wettbewerb und nicht die Kooperation und die Förderung des Gemeinwohls belohnen.

Eine Gemeinwohl-Ökonomie wird sich wohl allgemein und langfristig nicht ohne Sanktionsmöglichkeiten durchsetzen können, indem etwa Unternehmen, die nicht auf das Gemeinwohl achten, Förderungen entzogen und

¹⁵ Seit dem Geschäftsjahr 2017 müssen kapitalmarktorientierte Unternehmen sowie Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen mit mehr als 500 MitarbeiterInnen und einer Bilanzsumme von über 20 Millionen Euro oder Umsatzerlösen von über 40 Millionen Euro eine sog. nichtfinanzielle Erklärung abgeben und über Umwelt-, Arbeitnehmer- und Sozialbelange, Achtung der Menschenrechte und Bekämpfung von Korruption und Bestechung berichten. Die Erklärung kann integriert im Geschäftsbericht, parallel zu diesem oder zeitlich nachgeordnet erstellt werden. Infos zur neuen CSR-Berichtspflicht: <https://www.csr-in-deutschland.de/DE/Politik/CSR-national/Aktivitaeten-der-Bundesregierung/CSR-Berichtspflichten/csr-berichtspflichten.html>.

der Marktzugang für sie erschwert wird. Darüber hinaus können mit Besteuerungen sinnvolle Lenkungswirkungen erzielt werden. Angesichts der Wirkungslosigkeit freiwilliger Regelungen zur Unternehmensverantwortung wird der Gesetzgeber vermehrt auf rechtlich bindende Vorschriften zurückgreifen müssen, wie er es bereits mit dem erwähnten CSR-RUG getan hat. In eine ähnlich erfreuliche Richtung zielt der im Februar 2019 vorgelegte Entwurf von Entwicklungsminister Gerd Müller zu einem Deutschen Sorgfaltspflichtengesetz.

Die schönere Alternative wäre: Je höher das Punkteergebnis in der Gemeinwohl-Bilanz, desto niedriger sollen Steuern, Zölle und Kreditzinsen sein und die vorbildlichen Unternehmen Vorrang beim öffentlichen Einkauf sowie bei der Wirtschaftsförderung und im internationalen Handel erhalten. In der Folge würden die ethischen Unternehmen ihre Produkte und Dienstleistungen preisgünstiger anbieten können als die unehrlichere, unkooperativere, unnachhaltigere und verantwortungslosere Konkurrenz. Täuschen, Manipulieren, Tricksen, Übervorteilen, Attackieren und Fressen würde unrentabel. Biolandbau würde sich gegen Agroindustrie durchsetzen, erneuerbare Energieträger gegen fossile und nukleare, ethische gegen Investmentbanken und nachhaltige Mobilitätsanbieter gegen SUV-Hersteller.

Der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt.
Zum Gemeinwohl!